

Laibacher



Beitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Freitag, den 2. Juni.

Nichtamtlicher Teil.

Serbisches Kabinett.

Die Ernennung eines ausschließlich aus erklärten Mitgliedern des Klubs der unabhängigen Radikalen unter dem Vorsteher des Vizepräsidenten dieses Klubs, Vjuba Stojanović, gebildeten Ministeriums gilt, wie aus Belgrad gemeldet wird, in jenen politischen Kreisen Serbiens, die sich dem Parteigetriebe ferne halten, als die richtige, logische Folge des vom König festgehaltenen Wunsches, die Auflösung der Skupstina tunlichst und so lange als möglich zu vermeiden. Man hört aber starke Zweifel äußern, daß durch die ergriffene Lösung diese Eventualität als für längere Zeit ausgeschaltet anzusehen sei, da das neue Ministerium auf eine Majorität in der Skupstina kaum zu rechnen habe, es wäre denn, daß die Liberalen ihm wenigstens zum größeren Teile eine aktive Unterstützung leihen, wofür zunächst die Anzeichen noch fehlen. Die Zahl der unbedingten Anhänger der neuen Regierung in der Skupstina wird mit etwa 57, die der zur Opposition entschlossenen, fusionierten Radikalen mit beiläufig 65 beziffert, so daß die in drei Fraktionen geteilten Liberalen mit rund 20 Stimmen das Zünglein an der Waage bilden. Man werde bei dieser Sachlage wohl bald wieder vor der Alternative einer Koalition zwischen den zwei Flügeln der Radikalen oder des Appells an die serbische Wählerschaft stehen; vielleicht werde aber der bisher auf unbefiegbaren Widerstand insbesondere bei den „Unabhängigen“ stößende Fusionsgedanke durch die neue Entwicklung an Boden gewonnen haben. Es gilt als ebenso sicher, daß das neue Kabinett in der internationalen Politik im wesentlichen die Richtung des Ministeriums Pašić beibehalten, wie daß es die von diesem Ministerium vereinbarte Anleihe nicht oder doch nur cum beneficio inventarii übernehmen wird.

Der neue Kabinettschef Vjuba Stojanović war bis zu seinem ins Jahr 1901 fallenden Eintritt ins politische Leben eines der hervorragendsten Mitglieder des Professorenkollegiums der Belgrader Hochschule, an welcher er als Dozent für Philologie und Literatur mit Eifer und großen Erfolgen tätig war. Er hatte im Ministerium Avakumović das Unterrichtsportefeuille inne, war dann Vizepräsident des Klubs der unabhängigen Radikalen und gelangte durch den Rücktritt des Präsidenten Djivković, welcher sich gegen die derzeitige Übernahme der Regierung durch die „Unabhängigen“ erklärt hatte, an die Spitze des Klubs und dadurch zur Bildung des Kabinetts.

Der neue Minister des Äußern, Zovan Zujević, war gleichfalls in bedeutender Weise als Lehrkraft an der Belgrader Hochschule tätig, bevor er 1901 durch die Wahl in den damaligen Senat die politische Laufbahn einschlug. Er hat als Geologe, der mehrere Werke in serbischer oder französischer Sprache veröffentlichte, sich in der Gelehrtenwelt einen über Serbien hinaus reichenden Ruf erworben. Er war eine Zeitlang Mitglied des serbischen Staatsrates, nahm aber, als die Universität in Belgrad geschaffen wurde, wieder seine Lehrkanzel ein, die er bis zu seiner Ernennung zum Minister des Äußern versah.

Der Justizminister Nikola Nikolić und der Bauminister Vlado Lodorović hatten die gleichen Portefeuilles im fusionierten Ministerium Gruić inne. Neue Männer sind der Finanzminister Dr. Milan Marković und der Minister für Volkswirtschaft Ivan Pavićević. Der Erstgenannte war bisher Sekretär der serbischen Exportbank.

Yemen.

Aus Hairo werden auf Grund von Angaben eines Gewährmannes, der dort aus dem Yemen eingetroffen ist, folgende Einzelheiten über die Belagerung von Sanaa berichtet. Die Belagerung der Stadt Sanaa soll über hundert Tage (?) gedauert haben. Die Beduinen schlossen den Platz mit einer so vollkommenen Strategie ein, daß sie alle Verbindungen der Garnison abschnitten und sie verhinderten, sich mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. Bald begann sich der Hunger fühlbar zu machen und Riza Pascha sah sich genötigt, Maultierfleisch unter die Truppen verteilen zu lassen. Auch dies geschah jedoch mit solcher Sparsamkeit, daß auf drei Bataillone ein Maultier kam. In der Stadt herrschte die größte Not und die Einwohner nährten sich von Kräutern und Baumrinde. Fleisch von Lasttieren wurde um 25 Pfaster das Oka verkauft, was für die bedürftigen Leute unerschwinglich war, so daß täglich 60 bis 80 Personen dem Hunger erlegen sein sollen. Die Belagerten zählten ungefähr 80.000 Seelen und Riza Pascha entschloß sich, als er keine Aussicht auf Hilfe sah, endlich den Platz zu übergeben. Er schickte einen Sendboten an Mohamed Jahian, genannt Al-Mutawafek Bil-Lah (der sich Gott anvertraut), um mit ihm über die Übergabe zu verhandeln, welche denn auch vor mehr als fünf Wochen erfolgt ist. Die Beduinen zogen in die Stadt ein und verteilten Lebensmittel unter die Bewohner. Die Besatzung wurde, nachdem sie die Waffen abgeliefert hatte, nach Hodeida gesandt. Riza Pascha war der letzte, der den Platz verließ. Viele Soldaten waren schon vorher desertiert, indem sie nach den englischen Besitzungen oder nach Ruweit entflohen, so daß jedes Bataillon auf ungefähr 350 Mann reduziert war. Über die Widerstandsfähigkeit der Beduinen befragt, erklärte der betreffende Gewährsmann, er halte es für zweifelhaft, daß die Beduinen sich den neu eingelangten Truppen gegenüber lange halten können. Sie seien weder mit Munition, noch mit den nötigen Waffen versehen, um einen längeren Kampf auszuhalten. Deshalb suchten sie offene Gefechte zu vermeiden und verschanzten sich in den Bergen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

Das „Deutsche Volksblatt“ erörtert die Haltung der koalitierten Parteien in Ungarn und betont, falls die Verfügung über die ungarische Armee auf den ungarischen Reichstag überginge, die Krone also der einzigen Stütze beraubt würde, deren sie sich gegenüber den maßlosen Ansprüchen Ungarns bedienen könne, so würde selbst bei gleichzeitiger Einführung der Personalunion die politische Bedeutung Österreichs in der Monarchie völlig nullifiziert und Gut und Blut der österreichischen Völker vollständig in den Dienst

hinterm Bergwald, da ging der Himmel an. Das sah man ganz deutlich. Die hohen Bäume wuchsen ja mitten aus dem Himmel 'raus. Und es ist doch gewiß sehr fromm, eine Himmelfahrt zu machen! Dort bleiben will Mädi gar nicht, nur mal gucken, ob man vielleicht ein paar Englein mit goldenen Flügeln zu sehen kriegt, oder am Ende gar ein Stückchen vom lieben Gott. Dann wird Mädi ganz gescheit mit Bubi wieder nach Hause fahren. Trotzdem dem kleinen Frauenzimmerchen eine Himmelfahrt etwas sehr Frommes dünkte, hatte es doch ein ganz bestimmtes Gefühl, als würden Papa und Mama keineswegs mit diesem Unternehmen einverstanden sein. D'rum mußte man's ganz heimlich ausführen.

O, Mädi ist ein schlaues Persönchen!

Sie drückt sich, als sie ihren Becher Milch ausgetrunken, unbemerkt vom Kaffeetisch ab und packt draußen ihren Bubi in den Sportwagen. Nun geht's — heidi — zur hinteren Gartentür hinaus und direkt auf den nahen Wald zu. Niemand begegnet ihr, und bald ist sie mit ihrem Fuhrwerk zwischen den Bäumen verschwunden.

„Wo ist Mädi?“ Auch heute ist's des Doktors erste Frage bei seiner Heimkehr. Ja, wo ist Mädi? Hat niemand Mädi gesehen? Beim Kaffee war sie doch zuletzt im Zimmer, dann hat Lisbeth, das Dienstmädchen, sie noch im Garten getroffen mit ihrem Puppenwagen. Aber das ist schon lange her. Es geht bereits auf den Abend.

„Sie wird bei ihrer Margaret sein“, meint die Doktorin. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Mädis Himmelfahrt.

Novellette von B. Wittweger.

(Fortsetzung.)

Was für ein herrliches Pfingstfest das hätte werden können! Aber seit dem Attentat des Bernhardiners auf Mädi, oder richtiger seit dem Attentat Mädis auf den Bernhardiner, war alles vorbei.

Kaum, daß sich die Liebenden mal heimlich abends am Gartenzaun etwas anvertrauen konnten. Denn der Doktor war argwöhnisch, was den Verkehr mit dem Gutshofe anlangte.

Marta fand auch an der Mutter keine Verbündete. Die Doktorin liebte den Frieden, und Frieden gab's nur, wenn der Wille des Hausherrn gehörig respektiert wurde.

Übrigens war sie auch gar nicht darauf verfaßt, ihre Älteste schon herzugeben. Marta war ihr eine tüchtige Hilfe. Daß der Doktor seinen Sinn änderte, daran war bei seinem Charakter gar nicht zu denken.

„O Mädi, Mädi“, so seufzte Marta oft, „was hast du uns angetan!“

Nun war Pfingsten schon nahe, Pfingsten, „das Fest der Freude“ — ach, aber sie hatte keinen Grund zur Freude, ihr erschien alles grau in grau, trotzdem draußen in der Natur frisches Grün prangte, trotzdem die Vögel jubilierten und die

Sonne Tag für Tag am blauen Himmel stand, als müsse das so sein.

Himmelfahrt! Am Abend vorher sind die drei Doktorsbuben aus der nahen Gymnasialstadt gekommen, um den freien Tag zu Hause zu verleben.

Es geht sehr lebhaft zu, wie immer bei diesen Besuchen. Der Nachmittagskaffee bildet einen gewissen Ruhepunkt — es ist furchtbar heiß draußen, und die Jungen sitzen fest beim Feststehen. Der Doktor brummt, daß er schon wieder über Land muß — die Patienten lassen eben solchen geplagten Arzt nicht mal am Feiertag Ruhe! Die Mutter und Marta lassen sich noch allerlei Schulgeschichten berichten. Dabei flücht Marta emsig Knöpfe an — weiß der Himmel, warum an Jungenkleidern niemals die Knöpfe halten!

Wo steckt aber Mädi?

Niemand denkt an die Kleine, die mit ihren vier Jahren allerdings bereits merkwürdig selbständig ist.

Mädi plant schon seit Tagen große Dinge. Oskar hatte beim Abschied am Sonntag gesagt: „Nun kommen wir zu Himmelfahrt schon wieder.“

Himmelfahrt! Das Wort hat Mädi gar nicht wieder losgelassen und sie hat sich's auf ihre Weise gedeutet. Wie's im Himmel aussieht, das hätte Mädi schon lange gern gewußt. Und Bubi, ihrem vielgeliebten Puppenjungen, würde eine Himmelfahrt sicher auch Vergnügen machen. Und es ging ja ganz leicht. Sie, Mädi, brauchte nur Bubi in den kleinen Puppenportwagen zu packen, und dann konnte sie ihre Himmelfahrt antreten. Dort

des ungarischen Reichstages gestellt. Die österreichischen Kronländer würden zu einem tributpflichtigen Vasallenstaate Ungarns herabgedrückt werden. — Die „Arbeiterzeitung“ führt aus, Österreich habe nur ein einziges, aber ein sehr einfaches Mittel, um die Quote zu ändern: das Abgeordnetenhaus brauche nur jenem Teile der kaiserlichen Verordnung vom 30. Dezember 1897 über die Quote, wonach das Reinertragnis des als gemeinsame Einnahme erklärten Zollgefälles zur Deckung des Aufwandes für die gemeinsamen Einnahmen verwendet wird, die Genehmigung zu versagen; damit sei das ungerechte Quotenverhältnis an der Wurzel getroffen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ konstatiert mit Befriedigung, daß der gegenwärtige Sessionsabschnitt des böhmischen Landtages keineswegs ungünstige parlamentarische Voraussetzungen für dessen Herbstsession, die große politische Probleme beschäftigen würden, geschaffen habe. Das Blatt hofft, daß die nach längerer Zeit wieder betätigte Einmütigkeit der deutschen Parteien in Prag sich auch nach Wien verpflanzen werde.

Die Nachrichten über Beratungen, welche zwischen dem bulgarischen Vertreter, Račević, und einem Vertrauensmanne des Sultans zwecks Erzielung eines neuen Einvernehmens zwischen der Türkei und Bulgarien in der mazedonischen Frage oder einer politischen Annäherung beider Länder geführt worden sein sollen, werden nach einer Meldung aus Sophia an maßgebender Stelle als Erfindungen bezeichnet. Man strebt bulgarischerseits durchaus keine weitgreifenden Abmachungen mit der Pforte an, sondern würde sich vollkommen zufrieden geben, wenn die seit mehreren Monaten geführten Verhandlungen über die Post- und Telegraphenkonvention, über die Repatriierung der Flüchtlinge und die vom General Andrejev zu regelnden Grenzstreitfragen einer endgültigen günstigen Lösung geführt werden könnten. Zum Abschlusse eines neuen Abkommens mit der Türkei liege um so weniger ein Anlaß vor, als ja eigentlich das vorjährige Abkommen noch immer zu Recht besteht, und an eine Sonderverständigung bezüglich Mazedoniens könne nicht gedacht werden, da doch die Lösung der mazedonischen Frage in der Hand der Mächte liegt. — Die bulgarische Regierung hat allen griechischen Blättern, ferner den in Athen in französischer Sprache erscheinenden „Bulletin d'Orient“ und „Messager d'Athènes“ sowie dem in Paris erscheinenden Blatte „Hellenisme“ den Eintritt nach Bulgarien mit der Begründung verboten, daß dieselben die Nachrichten über Bulgarien und Mazedonien systematisch entstellen und man deshalb befürchten müsse, daß dadurch die griechische Bevölkerung Bulgariens gegen die bulgarische aufgereizt werde.

Die „Newyork-Sun“ meldet aus Tokio: Das Marineministerium hat bestimmte Angaben darüber veröffentlicht, daß die baltische Flotte Freitag bei Formosa einen amerikanischen Dampfer in den Grund gebohrt hat. Dasselbe Blatt meldet aus Washington, daß ein ernstlicher russisch-amerikanischer Zwischenfall drohe. Präsi-

dent Roosevelt habe eine Untersuchung angeordnet und den Botschafter in Petersburg angewiesen, von der russischen Admiralität Nachrichten einzuziehen. Wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, wird Schadenersatz verlangt werden.

Tagesneuigkeiten.

— („Auf die Weiber ist kein Verlaß.“) Ein alter Vergarbeiter, der schon im 73. Lebensjahre stand, kam eines Tages zu einem Advokaten, um sein Testament aufsetzen zu lassen. Seine Verlassenschaft bestand im wesentlichen aus zwei kleinen Häuschen, die etwa 4000 K Wert hatten. Der Advokat fragte ihn, wenn er die Häuschen zu vermachen gedenke. „Alles, was ich hab', soll meiner Alten gehören, nachher den Kindern.“ — „Wie alt ist Ihre Frau?“ fragte der Advokat. — „Zweundsiebzig,“ lautete darauf die Antwort. — „Und wie lange waren Sie verheiratet?“ war die nächste Frage. — „Über fünfzig Jahre“, entgegnete der alte Mann und fügte hinzu: „Die Häuschen gehören meinem Weibe nur dann, wenn sie nimmer heiratet, das muß ins Testament. In dem Punkt setz' ich meinen Kopf auf.“ — „Aber Sie werden doch nicht voraussetzen, daß eine Frau, die schon zweundsiebzig ist, noch einmal heiraten wird?“ argumentierte jetzt der Rechtsfreund. Der Bergmann schaute dem Doktor fest in die Augen und sagte dann langsam und mit sehr viel Nachdruck: „Ich tu' es aber doch nicht! Man kann ja nicht wissen, was so ein Weib nicht alles imstande ist. Auf die Weiber ist kein Verlaß.“

— (Der Zwischenakt.) Der Pariser „Gaulois“ veranstaltet dießertage eine Volksabstimmung in den bedeutendsten Pariser Theatern. Er will Zettel verteilen lassen, die die drei Fragen enthalten: 1.) Um wieviel Uhr soll die Vorstellung beginnen? 2.) Um wieviel Uhr soll sie beendet sein? 3.) Sollen die Zwischenakte unterdrückt oder gekürzt werden, um wieviel? Im Laufe des Abends will der „Gaulois“ dann die Zettel mit den beantworteten Fragen sammeln lassen. Es handelt sich darum, einem Mißbrauch zu steuern, über den seit Jahren viel geklagt wird: einerseits das stetige Hinausrücken der Stunde für den Anfang der Vorstellung, das mit dem Hinausrücken der Dinerzeit in der Gesellschaft Schritt gehalten hat, und andererseits um die Abkürzung — von gänzlicher Abschaffung kann wohl nicht ernstlich die Rede sein — der Zwischenakte, die durchschnittlich zwanzig Minuten währen. Eine Antwort darauf findet man schon im „Figaro“, in einem „Teegespräch“: „Ja, meine Beste, es ist unglaublich! Man spricht von der Abschaffung der Zwischenakte.“ — „Nicht möglich, will man denn das Theater töten?“ — „Das meine ich auch. Was sollte denn aus uns werden, wenn wir einen ganzen Abend in der Loge sitzen müßten, ohne einander zu besuchen, zu plaudern, zu flirten?“ — „Gewiß, es wäre zum Sterben langweilig.“ — „Wozu interviewt man die Theaterdirektoren und die Kritiker? Man sollte in den gesellschaftlichen Kreisen Nachfrage halten, denn wozu gehen wir ins Theater?“ — „Um uns zusammenzufinden.“ — „Um unsere Toiletten zu zeigen.“ — „Um die Toiletten der anderen zu sehen.“ — „Um zu schwätzen.“ — „Kurz, wegen des Zwischenaktes!“

wertlose Stellung kam ihr noch demütigender zum Bewußtsein, je mehr sie den tiefen Standpunkt dieser Menschen begriff. Nach Tisch, wenn Frau Sehling sich zurückzog, mußte sie aus einem geschnitzten Schrank, zu dem sie einen Schlüssel hatte, Zigarren für die Herren holen. Das war so eine kleine Schäkerei von Herrn Sehling. Den Gouvernanten seines Hauses übertrug er immer das Amt, falls sie jung und hübsch waren, und sie hatten es als Auszeichnung aufzufassen. Er weihte sie in allen Sorten ein, und manchmal machte es ihm Spaß, ihnen die Auswahl zu überlassen, woraus er unter vielen Scherzen und Lachen auf die größere oder geringere Vorliebe schloß, die diese jungen Mädchen für die jedesmaligen männlichen Gäste hegten. Die Stimmung war dann meist schon etwas animiert, und diese Bedienung von zartester Hand fand stets allgemeinen Beifall.

Dies war der einzige Moment am Tage, an dem Magda von der Gesellschaft beachtet wurde. Wenn sie mit den Zigarren kam, war der geheulten Spannung, des Jubels und der kleinen gewagten Späße kein Ende. Aber dieser Auftrag war und blieb ihr der schrecklichste von allen. Sie bereute oft, dem nicht auf irgend eine Manier ausgewichen zu sein. Doch Herr Sehling hatte ihr beim Anlernen zu einem biederem, fast väterlichen Eindruck gemacht, daß sie sich nichts dabei gedacht hatte. Dann hatte sie ihn später einmal gebeten, sie davon zu befreien, aber von seinem gut gespielten Erstaunen und seiner halben Verleththeit hatte sie sich verwirren und beschämen lassen.

— (Moderne Höhlenbewohner.) In Oklahoma, so schreibt man aus Newyork, werden Wohnhäuser bald eine Seltenheit sein. Im Hinblick auf den neulichen Tornado, der die Ortschaft Snyder in Oklahoma heimgesucht und Wohnhäuser einfach wie Kartenhäuser fortgeweht hat, ist in den verschiedensten Teilen des genannten Territoriums mit dem Bau von Höhlenwohnungen begonnen worden. Die Behörden in allen Ortschaften haben Verordnungen erlassen, in denen der Bau von Höhlenwohnungen befürwortet wird. — Eine weitere Maßnahme, die getroffen worden ist, um der Vernichtung von Menschenleben durch Tornados, Wolkenbrüche usw. vorzubeugen, besteht darin, daß in allen Ortschaften von Oklahoma die Einwohner durch Glockengeläute gewarnt werden sollen, wenn sich die Wolken am Horizont in gefährlicher Schwärze zusammenballen.

— (Eine Babyauktion.) wie sie in Newyork von Zeit zu Zeit stattfindet, wurde dießertage wieder dort abgehalten. 104 kleine Kinder, Findlinge und solche Kinder, deren Mütter im Hospital gestorben sind, standen zur Adoption zur Verfügung. Ein Findelhaus für Säuglinge besteht in Newyork nicht; diese werden vielmehr von privaten Wohltätigkeitsgesellschaften in Obhut genommen und später an gutsituierte Familien vergeben, die ein Kind adoptieren wollen. Nur solchen Familien, welche die besten Empfehlungen haben, werden diese Kinder überlassen. Während der „Auktion“ erschien ein etwa zwölf Jahre altes Mädchen mit einem Zettel an den Auktionator in der Hand. Auf dem Zettel standen folgende Worte: „Bitte, schicken Sie mir ein hübsches, kleines Mädchen mit blondem Haar. Frau Blank.“ Die kleine Überbringerin des Zettels wollte das Kind zugleich mitnehmen, und als ihr gesagt wurde, „Frau Blank“ würde sich schon selbst vorstellen müssen, sagte sie mit weinerlicher Stimme, daß Frau Blank sehr betrübt sein würde, daß sie das Kind nicht mitbringe.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

„Das Volkslied in Österreich.“

Grundzüge für die Sammlung.

Diese, vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht geplante Sammlung soll in einzelnen, national abgegrenzten Bänden die gesamte Volksmusik und namentlich das Volkslied der einzelnen in Österreich lebenden Völker und Stämme umfassen. Die Hauptaufgabe besteht in dem Auffspüren und Auffammeln jener in den breiten mittleren und unteren Schichten des Volkes entstandenen oder doch dort verbreiteten Lieder, Tänze und anderen musikalischen Äußerungen des Volkslebens, welche bis zum heutigen Tage noch nicht aufgezeichnet worden sind. Ferner werden in die Sammelarbeit einzubeziehen jene Erzeugnisse des musikalischen und dichterischen Volksgeistes (Lieder jeder Art und Form, rhythmische Rezitationen mit unbegriffen, Schnadahüpfel, Zoller, Tänze usw.), welche zwar bereits niedergeschrieben oder schon gedruckt und in Zeitschriften, fliegenden Blättern, geschriebenen Liederbüchern, handschriftlichen oder gedruckten Sammlungen u. dergl.

Es geschah ja eigentlich auch nichts, was sie hätte beleidigen können, und nach Erledigung ihres Auftrages suchte sie jedesmal rasch das Weite.

2.

Im Sehling'schen Hause war große Aufregung. Der älteste Sohn des Hauses, Hugo, wurde erwartet und allerhand Festlichkeiten im großen Stil wurden mit vieler Wichtigkeit geplant und vorbereitet. Selbst Hertha und Otchen waren voll entzückter Erwartung, und durch sie erfuhr Magda vieles, was ihr sonst wohl bis zuletzt verborgen geblieben wäre.

Bruder Hugo war so lustig, immer machte er Unfuss mit einem, und so viel brachte er mit! Schrecklich viel! Er reiste auch immer so weit, so weit. Nach England und Österreich, sogar in Amerika war er schon gewesen.

Aus zufälligen Tischgesprächen hörte Magda dann noch heraus, daß er auch ein Finanzier sein müsse. Es war viel von Börseangelegenheiten die Rede, der Vater rühmte sein „Genie“, er hatte allerhand Unternehmungen gehabt, die ihm glückten, es war fortwährend von Fabriken, Aktien, Papieren die Rede.

Magda verstand wenig davon, aber die allgemeine Hochachtung und dazu das Fieber der Erwartung, daß alle Gemüter, bis auf die Dienstboten herab, durchzog, konnte den Eindruck auf ihr junges Gemüt nicht verfehlen. Die Spannung und Erregung teilte sich ihr mit.

(Fortsetzung folgt.)

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie haßte diese Mittage. Dies Schwelgen und gänzliche Aufgehen in den leichten Genüssen, dies oberflächliche, oft alberne Plaudern und Tändeln widerstand ihrer innersten Natur. Sie hatte sich anfangs gefreut, in ein reiches Haus zu kommen. Hier, hatte sie gemeint, müßte man doppelt und dreifach leben. Wo die hemmenden Riegel fehlten, wo jede Tür sich dem Goldschlüsselchen öffnete, wie groß, wie reich, wie weit mußte hier das Leben sein! Die schönsten Erzeugnisse der Kunst auf allen Gebieten waren hier nicht verschlossen, die Pforten der Wissenschaft standen offen. Auch die Zeit war da, sich zu bereichern, in alles einzudringen. Und dann das übergroße Glück, Bedrängten helfen zu können, Freude zu verbreiten, Vertrauen und Lebensmut in verzweifelte Herzen zu tragen.

Nun sah sie Stück für Stück dieser herrlich schönen Erwartungen abbröckeln. In den Kunstgesprächen herrschte das banalste Tümpeln. Das arrogante Absprechen und Kritisieren, das Alleskennen und Nichtswissen. Das Leben ging hier nicht in die Größe und Weite, sondern ihr schienen es oft, als drehe es sich hier noch in viel engerem Kreise als in den einfachen Häusern, die sie kannte; als sei im ganzen Flirt, Toilette, Essen und Klatsch der ganze Inhalt der geistigen Interessen.

Trotzdem sie dies erkannte, stand sie nicht darüber. Sie ließ sich davon quälen. Und ihre eigene,

niedergelegt, aber noch nicht kritisch verarbeitet worden sind. Die auf Grund dieser Sammelarbeit herzustellenden Ausgaben sollen streng wissenschaftlichen Charakter haben. Es wird in ihnen deshalb auch die ganze bereits vorhandene einschlägige Literatur kritisch zu behandeln und in die Bearbeitungen einzubeziehen sein. Die dringendste Arbeit ist und bleibt jedoch die Aufzeichnung des noch nicht Entdeckten oder doch noch nicht Veröffentlichten aus dem Volksmunde. Tag für Tag sinkt ja wertvolles Volksgut in die Vergessenheit für immer. Eile tut not!

Soll der Erfolg dieser Sammelarbeit nicht dem Zufalle anheimgegeben sein, so muß sie planmäßig vorbereitet und sachmännisch geleitet sein. Soll die Hauptforderung, welche man an eine solche Sammlung vom wissenschaftlichen Standpunkte stellen muß, die Vollständigkeit, auch nur annähernd erreicht werden, so wird man sich an die große Öffentlichkeit wenden und alle Gebildeten, die mit dem Volke Fühlung haben oder aus demselben hervorgegangen sind, insbesondere Lehrer, Geistliche, Beamte, Ärzte, Studenten, zur Mitarbeit heranziehen müssen. Zu diesem Zwecke ist die Ausarbeitung einer Anleitung zur Sammlung und Aufzeichnung dieses poetisch-musikalischen Volksgutes und die Veröffentlichung und Aussendung eines Fragebogens notwendig.

Es sollen im folgenden zunächst die Grundzüge angegeben werden, nach denen sich die Sammelarbeit zu richten haben wird: Zu sammeln ist zunächst das, was aus dem Volke selbst hervorging, das eigentliche Volkslied und die eigentliche Volksmusik im engeren Sinne des Wortes, ferner alle jene Kunstprodukte (Kunstlieder, Kunstmusik), welche vom Volke aufgenommen, in seiner Weise auswendig (nicht aus Noten) gesungen, vererbt und verändert wurden (das sogenannte volkstümliche Lied usw.), mit allen seinen verschiedenen Les- und Singarten. Gesammelt wird also, kurz gesagt, alles, was noch jetzt vom und im Volke gesungen wird und das, was nachweisbar von und in demselben vor Zeiten gesungen wurde.

Bei schon gedruckten Stücken genügt, falls sie in leicht zugänglichen Drucken vollkommen treu wie dergegeben vorliegen, der bloße Literaturnachweis, bei selten gewordenen Ausgaben wird jedoch eine genaue Abschrift erwünscht sein.

Im Volksliede ist Dichtung und Musik in lebendiger Einheit verbunden, beide sind deshalb aufzuzeichnen. Nur in jenen Fällen, in welchen eines von beiden nicht zu erreichen ist, darf man sich mit der Niederschrift des anderen Teiles begnügen.

Die geplante Sammlung wird, wie schon der Titel besagt, der Hauptsache nach das Volkslied in seiner lyrischen Form aber auch episch-lyrische Volksballaden und epische Lieder enthalten. Auch das Schnadahüpfel mit seinen verschiedenen Weisen, auch sogenannte Tanzeln, Gasselsprüche, ferner auch Dramatisches, Weihnachtsspiele, Lieder und Reimsprüche zu Frühlings-, Ernte- und Hochzeitbräuchen und dergl. sollen in der Sammlung Beachtung finden.

Wir erweitern den Begriff des Volksliedes hiermit, bis er sich dem Umfange nach mit dem der Volksdichtung überhaupt deckt. Auch nach der musikalischen Seite sind die Grenzen weiter abzustrecken: Zöpler, Zudezer, Ruje, Nachtwächter- und Kammerlieder und namentlich Tanzweisen sind in die Sammelstätigkeit mit einzubeziehen. Der Begriff des Volksliedes ist nach dieser Richtung somit derart verallgemeinert worden, daß er sich mit dem der Volksmusik deckt. Was sich noch außerdem gelegentlich aufdrängt und sonst vielleicht nicht oder doch nicht leicht mehr zugänglich sein dürfte: Beobachtungen über volkstümliche Musikinstrumente, über Tanz und Tracht, über Brauch und Sitte, über Sprache des Volkes, wird nicht abzuweisen, sondern, soweit es mit dem Volksgefange und der Volksmusik zusammenhängt, zur Kenntnis zu nehmen sein. Für die wissenschaftliche Verwertung wird nach Möglichkeit gesorgt werden. Hauptsache bleibt natürlich immer das eigentliche Volkslied selbst.

Für die Beurteilung des Volkscharakters und -Geschmacks ist es aber auch wichtig zu wissen, welche Kunstlieder das Volk besonders in sein Herz geschlossen hat. Wenn es diese unverändert singt oder doch unverändert in seine Liederbücher einschreibt, genügt es, die Dichtungen in Kürze unmissverständlich zu bezeichnen, ohne daß eine Abschrift derselben anzulegen wäre.

Das gesammelte Materiale ist den einzelnen Arbeitsausschüssen, deren Adresse in den Tagesblättern der betreffenden Länder bekanntgegeben wird, einzusenden.

Seine wissenschaftliche Prüfung und Verarbeitung ist Sache der in den einzelnen Ländern zur Sammelarbeit berufenen Arbeitsausschüsse und des leitenden Hauptausschusses.

(Schluß folgt.)

Elisabeth-Kinderspital in Laibach.

— Unter dem Voritze des Obmannes Herrn Josef Luchmann fand gestern nachmittags im städtischen Ratssaale die 42. Generalversammlung der Schuttfrauen, Gründer und Wohltäter des Elisabeth-Kinderspitals in Laibach statt, welcher auch die Stellvertreterin der obersten Schuttfrau Ihre Erzellenz Frau Olga Frein von Hein bewohnte.

Der Vorsitzende Herr Josef Luchmann hob in seiner Ansprache hervor, daß heuer das vierzigste Jahr der Tätigkeit dieses gemeinnützigen Vereines vollendet sein wird und gedachte bei diesem Anlasse aller jener Persönlichkeiten, die sich sei es um die Gründung, sei es um die segensreiche Tätigkeit des Elisabeth-Kinderspitals Verdienste erworben haben. Über Antrag des Vorsitzenden wurde denselben der Dank der Generalversammlung ausgesprochen.

Der Spitalsdirektor Herr Dr. Jul. Schuster erstattete sodann namens des Verwaltungsrates den üblichen Jahresbericht. Auch in der abgelaufenen Berichtsperiode erfreute sich das Elisabeth-Kinderspital der unverminderten Fürsorge hoher und höchster Gönner. Der Laibacher Gemeinderat bewilligte dem Institute auch für das vergangene Vereinsjahr eine Subvention von 1000 K., desgleichen die Krainische Sparkasse, welche außerdem noch den Betrag von 560 K. zur Unterbringung von fünf kranken Kindern im Seehospiz in Grado zur Verfügung stellte. Die vom krainischen Landtage in den früheren Jahren gewährte Subvention von 600 K. ist wegen der Beschlußunfähigkeit des Landtages leider seit drei Jahren ausständig. Erfreulicherweise sind der Anstalt auch in dieser Berichtsperiode zahlreiche Geschenke zugewendet worden. Das Stammvermögen der Anstalt besteht dormalen aus dem Spitalsgebäude in der Schießstättgasse und Obligationen im Werte von 42.368 K. 30 h. Der Vermögensstand hat sich im Vergleiche zum Vorjahre um 4542 K. 29 h. vermindert, und zwar infolge des durch die Verlegung des Gartens sowie durch den Neubau der Waschküche notwendig gewordenen Mehraufwandes, welcher letztere aus Anlaß des mit der Stadtgemeinde vorgenommenen Grundtausches erweitert und den modernen Anforderungen gemäß neu ausgestattet wurde. Bezüglich der ärztlichen Behandlung und Pflege von kranken Kindern steigen die Anforderungen von Jahr zu Jahr. In der Berichtsperiode 1903/1904 wurden in das Spital neu aufgenommen 255 Knaben und 331 Mädchen, zusammen somit 586 Kinder; es wurden daher mit Einschluß der aus dem Vorjahre in Behandlung verbliebenen 15 Kinder in der Berichtsperiode 601 Kinder behandelt und verpflegt. Die Anzahl der Genesenen betrug 457, d. i. 76.04 %, gebessert entlassen wurden 29, ungeheilt verließen 8 Kinder das Spital; 6 Kinder wurden in das Landesspital überstellt, um dort operiert zu werden. Die Anzahl der Todesfälle betrug 80, somit 13.31 %; 21 Kranke verblieben am Schlusse des Jahres zur weiteren Behandlung im Spital. Der Berichterstatter warf dann noch einen kurzen Rückblick auf seine zwanzigjährige ärztliche Tätigkeit in dieser Anstalt. Im ganzen wurden vom Herrn Dr. Schuster in den letzten zwei Dezennien 4363 Kranke im Elisabeth-Kinderspital ärztlich behandelt. Die Frequenz der Anstalt ist in dieser Zeitperiode von 209 Kranken auf 601 gestiegen. Den höchsten Krankenstand mit 683 weist die Erdbebenperiode auf. Der Berichterstatter gedachte schließlich der in der Berichtsperiode verstorbenen Gründerinnen, Gründer und Schuttfrauen. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen.

Der hierauf zum Vortrage gelangte Rechnungsabluß pro 1904 weist Einnahmen im Betrage von 14.953 K. 26 h und einen Kassa-Saldo von 7 K. 8 h auf. Unter den Einnahmen sind zwei Legate ausgewiesen, und zwar das Legat der Frau Maria Grumnig und das Legat des Herrn Matthäus Treum im Betrage von je 400 K. Der Rechnungsabluß wurde ebenso wie der Jahresbericht ohne Widerrede genehmigt.

Nachdem im Sinne des § 10 der Statuten mehrere Schuttdamen gewählt worden waren, wurde zur Wahl des Verwaltungsrates geschritten und wurden per acclamationem gewählt: Herr Josef Luchmann, Bankier und Präsident der Krainischen Sparkasse (Obmann); Herr Dr. Emil Bok, k. k. Sanitätsrat und Primarius (Obmann-Stellvertreter); Frau Antoinette Rožbar Edle von Rondenheim; Frau Eugenie Raspi; Frau Luigarde Jeschko; Herr Dr. Julius Schuster, k. k. Sanitätsrat und Gerichtsarzt (Spitalsdirektor); Herr Karl Leskowitz, Privatier (Kassier); Herr Dr. Viktor Pessiač, k. k. Finanzrat (Sekretär); Herr Viktor Reher, Privatier und Hausbesitzer; Herr Ubaldo von Trnkoczy, Apotheker. Als Vertreter der Stadtgemeinde Laibach fungiert im Verwaltungsrate Herr Dr. Josef Starč.

Nach Absolvierung der Tagesordnung machte Ihre Erzellenz Frau Olga Frein von Hein darauf aufmerksam, daß der verdienstvolle Kassier des Vereines, Herr Karl Leskowitz, der auch Gründer ist, seit der Gründung bis zum heutigen Tage ununterbrochen seine Funktion im Verwaltungsrate ausübe und stellte den Antrag, daß demselben anlässlich der Jubelfeier des Elisabeth-Kinderspitals in dankbarer Anerkennung seiner unermüdbaren verdienstvollen Tätigkeit eine Ovation dargebracht und ihm eine Dankadresse überreicht werde.

Der Antrag wurde von der Generalversammlung freudig begrüßt und einstimmig zum Beschlusse erhoben, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

— (Erzherzog Josef Ferdinand in St. Kanzian.) Wie man der „Triester Zeitung“ aus St. Kanzian berichtet, besuchte Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Josef Ferdinand am 28. d. die dortigen Höhlen. Der Herr Erzherzog war außerordentlich überrascht von dem wilden Zauber der unterirdischen Niesenräume und sprach sich gegenüber dem Vertreter des Alpenvereines Herrn F. Müller in besonders anerkennender Weise über die neuhergestellten Wegbauten aus, welche den Besuch ungemein leicht und bequem machen.

— (Enquete, betreffend Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Über Anregung des k. k. Eisenbahn-, bezw. des k. k. Ministeriums des Innern hat Seine Erzellenz der Herr Landespräsident für den 29. d. M. eine Enquete einberufen, deren Aufgabe es sein sollte, die Gründung eines Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs, wie er in anderen Ländern schon besteht, anzuregen und überhaupt Mittel und Wege zu finden, um den Fremdenverkehr in unserem an Natur Schönheiten so reichen Lande zu heben. Dank der schätzenswerten Initiative der Herren Dr. V. Gregorič, Dr. V. Krišper und Ubaldo von Trnkoczy und diesfälligen Anregungen des Herrn Bürgermeister Ivan Gribar kam die Gründung des Landesverbandes, dessen Statuten nun bereits genehmigt sind, noch vor Abhaltung obiger Enquete zustande, deren Aufgabe nun vorwiegend darin bestand, auf Grund der vorliegenden Statuten jene Aktionen anzuregen, die darauf abzielen, den jungen, für das Land so wichtigen Verein nach Kräften zu fördern und ihm vor allem recht zahlreiche Mitglieder zuzuführen. An der Beratung, die vorgestern im Bibliotheksaal der Landesregierung unter dem Voritze Seiner Erzellenz des Herrn Landespräsidenten Baron Hein stattfand, beteiligten sich auch der Herr Landeshauptmann Otto Edler v. Detela, der Herr Staatsbahndirektor Hofrat Ludwig Proske, Herr Bürgermeister Ivan Gribar, Herr Handelskammerpräsident Josef Lenarčič mit dem Kammersekretär Herrn Dr. Murnik, Herr Stationsvorstand Inspektor Eugen Guttmann, Herr Dr. V. Gregorič als Obmann der Hotelbauaktiengesellschaft „Union“, Herr Gemeinderat v. Trnkoczy namens des neugegründeten Landesverbandes, Herr Dr. Tominešek namens des slovenischen Alpenvereines, Herr Bezirks-Oberkommissär Lapajne namens der Adelsberger Grottenkommission und die Herren Anton Bok und Karl Repe namens der Voldezer Kurkommission. Die Sektion Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines, die zu dieser Besprechung ebenfalls geladen war, hat die Teilnahme an derselben abgelehnt. Als Schriftführer fungierte Herr Bezirkshauptmann Wilhelm Haas. Nach Begrüßung der Anwesenden erörterte der Herr Vorsitzende den Zweck der Beratung sowie die Gründe, aus denen der Fremdenverkehr hierlands noch immer nicht den richtigen Aufschwung genommen habe, und stellte eine Reihe von Anträgen zur Diskussion. Herr Hofrat Proske besprach sodann in ungemein interessanten Ausführungen die Organisation der in einen Zentralverband geeigneten Landesverbände und gab ein anschauliches, bis in die kleinsten Details gehendes Bild der Groß- und Kleinarbeit, die der neue Verband zu leisten haben wird, um sein Ziel zu erreichen. In der eingehenden Debatte, die sich hieran knüpfte, gelangten sämtliche Teilnehmer der Enquete zum Worte, und ihren Ausführungen war der einhellige Wunsch und Wille zu entnehmen, die Arbeiten des Verbandes nach Kräften materiell und ideell zu fördern. Die Verhandlung wurde nach dreistündiger Dauer mit einem aufmunternden und die erfreuliche Einmütigkeit aller Interessenten konstatierenden Schlusssatz des Herrn Landeschefs geschlossen, der namentlich die die Kooperation des Landes und der Handelskammer betreffenden sowie die Anregungen, betreffend das Reklame- und Plakatwesen, die Subventionsfrage usw. in einem Beschlusse zusammenfaßte. Über die Verhandlung wurde ein detailliertes Pro-

tofall verfaßt, welches nun im Zusammenhalte mit den Statuten die Grundlage für die nächsten Aktionen des Verbandes bilden wird, dem gewiß jeder Freund unserer schönen Heimat das beste Gedeihen wünschen kann.

— (Militärisches.) Das Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27 ist gestern nachmittags zum kriegsmäßigen Schießen nach Bezuljak marschiert.

— (Laibacher Gemeinderat.) Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um bezüglich der Wahl der Plätze für das Kaiser- und Präserendenkmal eine Entscheidung zu treffen. Als Referent der Sektion fungierte der heuer neu gewählte Gemeinderat Rejzar, welcher in seinem Berichte hervorhob, daß das Präserendenkmal nahezu vollendet sei und an die Stadtgemeinde nun die Aufgabe herantrete, zur Aufstellung des Denkmals einen geeigneten Platz zur Verfügung zu stellen. Namens der Stadtverschönerungssektion stellte der Referent den Antrag, daß das Denkmal in das Eigentum der Stadtgemeinde übernommen und auf dem Marienplatz dort, wo die nun demolierten Häuser des Apothekers Mayr und des Handelsmannes Schiffer gestanden, zur Aufstellung gelange. Gemeinderat Dr. Tavčar sprach sich gegen diesen Antrag aus. Die Frage, wo das Denkmal zur Aufstellung gelangen solle, sei von großer Wichtigkeit und ein eventueller Fehler könnte später nicht mehr gut gemacht werden. Die Verantwortung aber würde den Gemeinderat treffen. Herr Dr. Tavčar stellte daher den Antrag, daß der Bürgermeister ermächtigt werde, eine Enquete von Sachmännern zu dem Zwecke einzuberufen, um für die Aufstellung des Präserendenkmals einen geeigneten Platz namhaft zu machen. In diese Enquete seien zu berufen die Herren: Direktor Subic, Oberingenieur Zuzek, Baurat Duffe, Baurat Klinar, Oberingenieur Pavlin, die Architekten Dr. Fabiani und Plečnik, Professor Sturm und Bildhauer Zajc als Schöpfer des Denkmals. Über das Resultat der Enquete sei dem Gemeinderate behufs weiterer Beschlußfassung Bericht zu erstatten. Dieser Antrag des Gemeinderates Dr. Tavčar wurde mit großer Majorität angenommen. Nachdem noch für den notleidenden slovenischen Schriftsteller Peter Miklavc-Podravski über Antrag des Gemeinderates Subic ein Unterstützungsbeitrag von 100 K votiert worden ist, wurde die Sitzung nach kaum halbstündiger Dauer geschlossen.

— (Konfirmationsfeier.) Das Fest der Simeonfahrt Christi wird morgen in der evangelischen Kirche durch einen um 10 Uhr (nicht, wie sonst üblich, schon um halb 10 Uhr) beginnenden Gottesdienst begangen werden. Nach der Predigt findet die feierliche Konfirmation einer Anzahl junger Christen statt.

— (Impfung.) Vom 15. Juni an wird jeden Donnerstag nachmittags um 3 Uhr im großen Saale des Mešni Dom unentgeltlich geimpft werden.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 21. April bis 20. Mai insgesamt 3004 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 2100 (davon 1600 Dusche- und 500 Wannenbäder), für Frauen 904 (davon 282 Dusche- und 622 Wannenbäder).

— (Die Laibacher Vereinskappe) konzertiert heute abends im Hotel „Mirja“ (Bahnhofgasse). Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 40 h. — Morgen Frühstückskonzert im Hotel „Lloyd“. Anfang um 10 Uhr vormittags. Eintritt frei. — Nachmittags Gartenkonzert im Gasthause Zajc (Römerstraße 24). Anfang 5 Uhr nachmittags.

— (Von der salesianischen Knabenrettungsanstalt in Kroissened.) Wie man uns mitteilt, findet heute abends 7¼ Uhr unter freiem Himmel eine feierliche Akademie zu Ehren der Mutter Gottes statt; morgen als am Festtage Christi Simeonfahrt wird, wie alljährlich, die Prozession mit der Mariabild-Statue abgehalten werden, wozu die Leitung der salesianischen Anstalt an alle Wohltäter und Freunde dieses humanitären Institutes die geziemende Einladung erläßt. Besonders werden die wohlthätigen Damen darauf aufmerksam gemacht, daß die gewünschten Kerzen zu dem feierlichen Umzuge auch in Kroissened selbst zu haben sein werden. — Bei den genannten Veranstaltungen wird die bereits gut geschulte Hausmusikgasse der Knaben mitwirken.

* (Plötzlich gestorben.) Vorgestern brachte der Besitzer J. Cvirn aus Oberfrain seine 61jährige, kranke Gattin nach Laibach, um sie ins Krankenhaus abzugeben. Als sie aus dem Eisenbahnwaggon gehoben wurde, brach sie zusammen und blieb sofort totliegen. — Heute früh stürzte ein unbekannter Mann auf der Unterfrainerstraße nächst der Eisenbahnstrecke zusammen und war auf der Stelle tot. Er dürfte einem Schlaganfall erlegen sein.

— (Die russischen Schiffsverluste.) Die gestern von uns gebrachte Depesche aus Tokio, datiert vom 29. d. M., enthält die Verluste der Russen in der letzten Seeschlacht. Es dürfte vielleicht von Interesse sein, aus folgenden Daten die Gefechtsstärke und die Dimensionen der teilweise in den Grund gebohlenen, teilweise von den Japanern genommenen russischen Schiffe kennen zu lernen. Die Panzerschiffe „Vorodino“, „Imperator Alexander III.“ (beide in den Grund gebohrt), „Drel“ (von den Japanern genommen) und „Snjaz Subarov“ (nach einer gestern mittags hier eingetroffenen Depesche als Admiralschiff mit Roždestvenskij an Bord in den Grund gebohrt) gehören der „Vorodino“-Klasse an. Die Schiffe haben eine Länge von 121 Meter, eine Breite von 23 Meter bei 7.9 Meter Tiefgang. Die beiden Zwillingsmaschinen indizieren 13.516 Pferdekraft, Displacement beträgt 15.800 bis 16.300 Tonnen. Geschützt sind diese Schiffe durch einen Gürtelpanzer von 228 Millimeter Stärke, der Panzerschutz der Batterien beträgt 152 Millimeter, jener der Türme (in welchen die großen Geschütze installiert sind) 253 Millimeter und endlich das Panzerdeck 101 Millimeter. Als Offensivwaffen führen die Schiffe vier 30½-Zentimeter-Geschütze, zwölf 15-Zentimeter-Geschütze, zwanzig 7½-Zentimeter- und zwanzig 4.7-Zentimeter-, zwei 3.7-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze, acht bis zehn Mitrailleur, zwei Oberwasser- und zwei Unterwasser-Torpedolancierrohre. Die Durchschnittsgeschwindigkeit variiert bei diesen Kriegsschiffen zwischen 17 und 18 Seemeilen pro Stunde. Der Aktionsradius (d. i. das Vermögen, mit einmaliger Kohlenfassung eine bestimmte Strecke zurückzulegen) beträgt 8500 Seemeilen. Der durchschnittliche Bemannungsstand eines jeden dieser Schiffe beträgt 780 bis 800 Mann. Stapellauf 1901/1903. Der „Vorodino“-Klasse gehören somit Rußland modernste Panzerschiffe an. Der Panzerkreuzer „Admiral Nachimov“ (in den Grund gebohrt) weist eine Länge von 102 Meter bei einer Breite von 19 Meter und einem Tiefgange von 8.3 Meter auf. Das Displacement beträgt 8534 Tonnen, die Zwillingsmaschinen indizieren 7768 Pferdekraft. Der Gürtelpanzer ist 254 Millimeter stark, der Turmpanzer 203 Millimeter, der Deckpanzer 63 Millimeter. Das Schiff führt acht 20-Zentimeter-Geschütze, zehn 15-Zentimeter-, zwölf 4.7-Zentimeter-, sechs 3.7-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze, zwei leichte Geschütze, vier Mitrailleur und drei Oberwasser-Torpedolancierrohre. Fahrgehwindigkeit 16 Seemeilen, Aktionsradius 3800 Seemeilen, Bemannungsstand 572, Stapellauf 1885. Die beiden Panzerkreuzer „Dimitrij Donskoj“ und „Vladimir Monomach“ (beide in den Grund gebohrt) sind etwas kleiner und auch schwächer gepanzert und armiert als der „Admiral Nachimov“; sie laufen jedoch schneller (17 Seemeilen) und stammen aus den Jahren 1883 und 1882. Das Küstenverteidigungs-Panzerschiff „Admiral Usakov“ ist ein kleines Schiff von 85 Meter Länge, 4126 Tonnen Displacement, 254 Millimeter Gürtelpanzer, 203 Millimeter Batteriepanzer, 203 Millimeter Turmpanzer, 62 Millimeter Deckpanzer. Das Schiff führt vier schwere 25-Zentimeter-Geschütze, vier mittlere und 20 leichte Geschütze, dabei vier Oberwasser-Torpedolancierrohre; Fahrgehwindigkeit 16 Seemeilen, Aktionsradius 3000 Seemeilen, Bemannung 404, Stapellauf 1893. Das Schiff wurde in den Grund gebohrt. Die beiden Schiffe derselben Klasse „General Admiral Apraxin“ und „Admiral Senjavin“ wurden von den Japanern genommen. Der geschützte Kreuzer, das Torpedo-Mutterschiff „Svjatolana“ (ebenfalls in den Grund gebohrt) hat als einzigen Panzerschutz ein Panzerdeck von 50 Millimeter Stärke und ist leicht armiert. Es führt sechs 15-Zentimeter-Geschütze, vier 7½-Zentimeter-Geschütze, zehn 4.7-Zentimeter-Geschütze und zwei 3.7-Zentimeter-Geschütze sowie zwei Lancierrohre. Der ungepanzerter Kreuzer „Zemčug“ ist sehr leicht armiert, jedoch eines der schnellsten Schiffe der unglücklichen Flotte (23 Seemeilen); „Ramatka“ (Werftstätten-Schiff) und „Ertesin“ (Transport-Schiff) sind für das Gefecht belanglose Schiffe.

— (Die Miliaria in Unterfrain.) Über den Stand dieser Epidemie geht uns die Mitteilung zu, daß in der Zeit vom 20. bis 28. d. M. im ganzen Epidemiebereiche 20 neue Erkrankungs-fälle vorgekommen, 15 Kranke genesen und 3 gestorben sind. Seit dem Entstehen dieser Krankheit sind 107 Personen (42 Männer und 105 Frauenpersonen) erkrankt, von wieweilen 22 genesen und 15 gestorben sind. Derzeit befinden sich noch ein Mann und 68 Frauenpersonen in ärztlicher Behandlung. — In den Gemeinden Hof und Prečna kamen seit geraumer Zeit keine Neuerkrankungen vor, daher in diesen zwei Gemeinden die Epidemie als erloschen zu erklären ist. In der letzteren Zeit traten auch zu-meist nur vereinzelte Erkrankungen auf und selbst diese weisen eine leichtere Form auf. Die Bevölkerung

hat sich überall beruhigt; sie befolgt alle ärztlichen Anordnungen auf das peinlichste. Weil das Epidemiegebiet lokalisiert blieb, wurden auch die verschärften Maßregeln etwas gemildert.

— (Volksfest.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der slovenische Arbeiter-Gesangsverein „Slavec“ Sonntag, den 4. Juni, in Roslers Garten ein Volksfest, bei dem die Laibacher Vereinskappe mitwirkt. Das Programm enthält im gesanglichen Teile vier Chöre (Na moru von D. Jenko, Slovan na dan von Dr. G. Zpavec, Majnik von J. Kocijančič und Za Hrvatsku von J. S. Vilhar), weitere zwölf Nummern der Vereinskappe und endlich Volksbelustigungen und Spiele. Den Beschluß bildet ein Kunstfeuerwerk und ein Tanz. — Beginn der Unterhaltung um halb 4 Uhr nachmittags; Eintrittsgebühr 40 h, Mitglieder und Kinder unter 10 Jahren sind frei. — Im Falle ungünstiger Witterung wird das Volksfest am 18. Juni stattfinden.

— (Öffentliche Weinkost.) Bei der heute von 7 bis 9 Uhr abends stattfindenden Weinkost in hies. Landesweinfeller gelangen 18 verschiedene Weinsorten aus Unterfrain und Wippach zur Kost. Wir machen insbesondere auf die Burgunder-, Sylvaner-, Riesling-, Muländer- und Pinolaweine von Lenarčič, Tavčar, Schwidert, Erjavec, Lanthieri u. a., sowie auf den vierjährigen Süßwein der Frau Wutcher und auf den 14jährigen Pikolit (nur in Flaschen) von Zgur aufmerksam. — Im Monate Juni dürfen noch zwei, höchstens drei öffentliche Weinkostproben abgehalten werden. Der Keller bleibt dann bis zur nächsten Weinlese geschloffen. Private Bestellungen werden jedoch noch immer entgegengenommen.

— (Spende.) Aus Adelsberg wird uns geschrieben: Herr Jean Kraigher, ein gebürtiger Adelsberger, der von einer Reise aus Indien zurückkehrte, machte der Lehrmittelsammlung der hiesigen Volksschule ein ausgestopftes Krokodil, eine Brillenschlange und zwei Kugelfische zum Geschenk. —

— (Grottenbesuch.) Aus Adelsberg wird uns unter dem 28. d. M. geschrieben: Heute trafen mit dem Nachmittagspostzuge 29 Zöglinge der Agramer Lehrerbildungsanstalt in Begleitung mehrerer Professoren, aus Laibach kommend, in Adelsberg ein und besuchten um halb 4 Uhr nachmittags die Adelsberger Grotte. Die Zöglinge stiegen im vollkommen renovierten „Hotel National“ ab. —

— (Adelsberger Salonorchester.) Der Familienabend, den das Adelsberger Salonorchester am 27. d. M. veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. Sämtliche Musikstücke fanden seitens des zahlreich erschienenen Publikums ungeteilten Beifall und es wurden mehrere Programmnummern auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Desgleichen wurden die präzise gesungenen Männerchöre beifällig aufgenommen. Erst nach Mitternacht fand die animierte Unterhaltung ihr Ende. — Allseits wurde der Wunsch nach weiterer Veranstaltung derartiger Familienabende ausgesprochen, und es ist zu erwarten, daß das Adelsberger Salonorchester bereitwilligst wie immer auch diesem Wunsche seiner Freunde entsprechen wird. — Wie verlautet, wird das Adelsberger Salonorchester im Laufe des Monats Juni ein Picknick im Freien mit Musik und Gesang veranstalten. Hiefür zeigt sich schon jetzt in allen beteiligten Kreisen ein reges Interesse. —

— (Vereinsausflug.) Der Ausflug des Adelsberger Sokolvereines nach Rudorf und Prestranek, der am 21. d. M. wegen schlechter Witterung unterbleiben mußte, findet am 1. Juni statt. —

— (Unglücksfall.) Die achtjährige Knischlerstochter Franziska Zeraša in Brode, Gerichtsbezirk Bischofslach, lernte am 27. d. M. auf dem heimischen Dachboden ihre Schullektionen. Da passierten zwei Radfahrer die vorüberführende Bezirksstraße. Das Mädchen wollte ihnen nachsehen, trat auf den neben dem Dachboden befindlichen Gang und schob ein Bodenbrett weg. Es stürzte durch die Öffnung, und verletzte sich so schwer am Kopfe, daß es nach kurzer Zeit starb. —

— (Variété Olympia.) Von morgen an gastiert im Glasalon des Restaurant Kasino das bestrenomierte Variété-Ensemble Olympia. Die Gesellschaft ist aus Kunstkräften ersten Ranges zusammengesetzt und erhielt bisher in allen Städten Österreichs den größten Erfolg. Die Vorstellungen finden nur vom 1. bis einschließlich 4. Juni statt; das Programm ist hauptsächlich komisch und dabei hochbegeistert. Im übrigen verweisen wir auf das ausführliche Inserat in der heutigen Nummer.

— (Der I. kroatische Verein „Kolo“ in Laibach) veranstaltet morgen im Garten des „Marobni Dom“ ein großes Volksfest. Auf dem Programme befinden sich Vorträge des Tamburascenchores, Koriandolwerfen, eine Turpost, ein Glückshafen u. a. Auch werden am Spieße Hammel gebraten werden. Zum Ausschank gelangt schwarzes und weißes Vereinsbier (Krügel 20 h). Beginn 4 Uhr nachmittags, Eintrittsgebühr 20 h.

Musica sacra
in der Domkirche.

Donnerstag den 1. Juni (Christi Himmelfahrt)
Pontificalamt um 10 Uhr: Fünfstimmige Missa in honorem s. Raphaelis archangeli von Dr. Franz Witt, Melsuja vom selben mit Choralversätzen, Offertorium Ascendit Deus von Anton Joerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Donnerstag den 1. Juni (das Fest Himmelfahrt Christi) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in C-dur von Fr. Gerbic, Graduale Melsuja. Ascendit Deus von E. Aug. Leitner, Offertorium Ascendit Deus von Anton Joerster.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 30. Mai. Die vom Admiral Togo eingelaufenen Berichte enthalten im wesentlichen eine Wiederholung der bereits bekannten Tatsachen, wonach der Angriff der Japaner am 27. d. früh erfolgte. Gleich beim ersten Angriffe wurden vier russische Schiffe in den Grund geholt und anderen schwerer Schaden zugefügt. Am 28. d. erfolgte ein neuer Angriff bei den Liaucourt-Rodes, wobei ein Schiff flog, während sich die vier zurückgebliebenen ergaben. Der Bericht bestätigt, daß Nebogatov und 2000 Russen und außerdem andere 1000 Russen gefangen genommen wurden. Die Seeschlacht dauert gegenwärtig noch an, so daß noch einige Zeit vergehen dürfte, ehe ein endgültiges Ergebnis bekannt wird.

Washington, 30. Mai. Wie die „Post“ meldet, erhielt das Marineministerium eine amtliche Depesche aus Tokio, die besagt, daß das Schlachtschiff „Anjaz Suvarov“, das Admiralschiff Rozdestvenskij, untergegangen und Rozdestvenskij selbst ums Leben gekommen sei.

Washington, 30. Mai. Das Marineministerium erklärt auf eine Anfrage, es habe weder privat noch amtlich die von der Zeitung „Post“ gebrachte Mitteilung erhalten, wonach der „Anjaz Suvarov“ untergegangen sei und Rozdestvenskij umgekommen wäre.

London, 30. Mai. Reuters Bureau meldet aus Petersburg: Der russische Kreuzer „Almaz“ ist in Vladivostok eingetroffen. Die Admiralität hat keine Nachrichten, daß noch andere Schiffe entkommen seien. Der Kommandant der „Almaz“ bestätigt die Meldung, daß das Schlachtschiff „Anjaz Suvarov“ und vier andere Schiffe des baltischen Geschwaders, darunter die „Borodino“, gesunken seien.

Petersburg, 30. Mai. Linevič meldet unter dem gestrigen: Der Kreuzer zweiter Klasse „Almaz“ ist heute in Vladivostok eingetroffen. Der Kommandant des Schiffes berichtet: Am 27. Mai nahm die Eskadre unter Admiral Rozdestvenskij in der Meerenge von Tsushima den Kampf mit der japanischen Flotte auf. Im Laufe des Tages sind die Panzerschiffe „Anjaz Suvarov“, „Borodino“, „Osliabja“ und der Kreuzer „Ural“ gesunken; das Panzerschiff „Alexander III.“ wurde schwer beschädigt. Zu Beginn der Schlacht wurde Admiral Rozdestvenskij verwundet und auf ein anderes Schiff gebracht. Nach dem ergänzenden Bericht des Kommandanten des „Almaz“, der mir durch die Vermittlung des Hafenkommandanten von Vladivostok zukam, hat der Transportdampfer „Kamčatka“ ernste Beschädigungen erlitten. Der Kreuzer „Almaz“, der von der Hauptmacht des Geschwaders getrennt wurde, konnte an dieses keinen Anschluß mehr finden und nahm Kurs gegen Vladivostok. Die Verluste der „Almaz“ betragen einen Leutnant und vier Matrosen tot, verwundet zehn Matrosen, darunter drei schwer. Über das Schicksal der Besatzung der gesunkenen Schiffe weiß der Kommandant der „Almaz“ nichts anzugeben.

London, 30. Mai. Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat folgende von heute datierte Depesche erhalten: Amtlich wird gemeldet, daß alle russischen Panzerschiffe, mit Ausnahme des „Drel“ und des „Nikolai“, gesunken und daß die Admirale Rozdestvenskij, Bülferjam und Nebogatov gefangengenommen worden sind.

Petersburg, 30. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Linevič telegraphiert an den Kaiser unter dem gestrigen: Die japanische Abteilung, welche am 25. d. Simiaochen befestigt hatte, marschierte am 26. d. von dort gegen Michilipon. Auf dem linken Flügel versuchte die feindliche Vorhut unsere Vorposten zurückzutreiben, wurde aber zurückgeschlagen.

London, 30. Mai. Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Depesche aus Tokio vom heutigen: Die vier erbeuteten russischen Kriegsschiffe wurden heute wohlbehalten nach unseren Kriegshäfen gebracht, und zwar „Drel“ nach Maidsaru,

„Imperator Nikolaus I.“, „Admiral Apragin“ und „Admiral Senjabin“ nach Safcho.

Die Triester Bombenaffäre.

Wien, 30. Mai. In dem Prozeß wegen der Triester Bombenaffäre fällten heute die Geschworenen nach zweieinviertelstündiger Beratung das Verdikt. Die Hauptfrage wegen entfernter Mithschuld am Hochverrat wurde bezüglich aller vier Angeklagten einstimmig verneint. Suban wurde der Aufreizung gegen die Staatsgewalt und der Majestätsbeleidigung durch die Verbreitung von Flugchriften ohne Kenntnis des Inhaltes einstimmig, wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Aufreizung durch Hissen der Tricolore mit zehn gegen zwei Stimmen schuldig erklärt. Dasselbe Verdikt wurde bezüglich Depauls gefällt. Salatei und Cozzi wurden der Geheimbündelerei einstimmig schuldig, bezüglich der anderen Punkte der Anklage nicht schuldig erklärt. Suban wurde zu sechs, Depaul zu neun Monaten schweren Kerkers mit je einem Fasttage monatlich verurteilt. Salatei wurde wegen Geheimbündelerei zu 100 K Geldstrafe verurteilt, Cozzi wurde freigesprochen.

Ein Attentat auf den König von Spanien?

Paris, 31. Mai. Es verlautet, daß ein den Gerichten bekannter Anarchist gestern nachmittags auf den König von Spanien mit einem Dolch losstürzen wollte, aber verhaftet wurde.

Auflösung der serbischen Skupschtina.

Belgrad, 30. Mai. In der Skupschtina gelangte ein königlicher Ukas zur Verlesung, mit dem die außerordentliche Session geschlossen, die Skupschtina aufgelöst, und die Neuwahlen für den 23. Juli angeordnet werden. Gleichzeitig wird die neue Skupschtina für den 7. August einberufen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. Mai 1905.

Erloschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Slavina (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Tschernembl Stadt (3 Geh.);
im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Banjalofa (2 Geh.);
im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Jirkach (1 Geh.);
im Bezirke Rudolfsfurt Stadt (1 Geh.), in der Gemeinde Treffen (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Wöschnach (1 Geh.), Dvise (1 Geh.);
die Wut im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.).

Das Land Krain ist somit derzeit seuchenfrei.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. Mai 1905.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 30. Mai. Bloby, Kommissär; Löwy, Beamter; Grünhut, Schäffer, Doppelhofer, Bartling, Blühweiß, Kiste, Graz. — Kotals, Fachlehrer, Voitsberg. — Schadenhofer, Privat, Triest. — Komorovsky, Pfarrer; Kuhn, Ingenieur; Delaf, Privat; Juzo, Disponent; Fuß, Kolb, Herrmann, Goldberger, Geiringer, Kohn, Neumann, Buschmial, Krall, Kleinberger, Görner, Knorr, Thieberg, Kiste, Wien. — Schulz, Privat, f. Tochter, Eipel. — Ulrich, Kassier; Ravagny, Ingenieur, Woch-Bellach. — Barany, Kfm., Kolscar. — Stöger, Kfm., Agram. — Stern, Kfm., Dresden. — Elibar, Kfm., Selzach. — Weber, Kfm., Preßburg. — Kornuth, Kfm., Prag. — Faber, Kfm., Stuttgart. — Kavčić, Kfm., Weizelburg.

Verstorbene.

Am 29. Mai. Vinzenz Tomazin, Bädergehilfe, 59 J., Rabekystraße 11, Dementia epil., Pneumonia.
Am 30. Mai. Eduard Mahr, Kaufmann, 74 J., Salocherstraße 11, Pyaemia chron., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
30. 2 U. N.	738.5	20.3	W. z. stark	teilw. heiter	
9 U. M.	738.7	17.2	W. mäßig	heiter	
31. 7 U. F.	738.1	11.6	SO. schwach		0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.9°, Normal 15.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Franz Josef BITTERQUELLE
das beste natürliche Abführmittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (679) 26—14

NESTLÉ'S KINDERMEHL Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge.
ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt **F. BERLYAK, WIEN**, 1. Weiburggasse 27.

(1761) 4—2

Robitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen
Magengeschwüre und Krämpfe, 2—1 Ärztlich
Brightsche Nierenentzündung, emp-
Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, Magen- und Darmkatarrhe, Harnsaure Diathese, Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Heilerfolge! (1803) 2-2 und Leberleiden.

Kalodont Ueberall zu haben.
unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Eine (1460) 26—8
Quelle der Kraft für Alle
die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, ist
SANATOGEN.
Von mehr als 2000 Ärzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüre gratis und franko von **Bauer & Cie., Berlin SW. 45.**
General-Vertretung für Österreich-Ungarn:
C. BRADY, Wien, I., Fleischmarkt 1.

Hotel Ilirija.

Heute Mittwoch den 31. Mai l. J.

Garten-Eröffnung mit Konzert

ausgeführt von der **Laibacher Vereinskappelle** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Poula.

Um zahlreichen Besuch bittet

Fritz Novak, Hotelier.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 20 h.

Bei ungünstiger Witterung findet das **Konzert im Saale** und die **Garteneröffnung am Samstag den 3. Juni** statt. (2296)

Kasino-Glassalon.
täglich von Donnerstag den 1. Juni bis Sonntag den 4. Juni:
Gastspiel der beliebtesten und besten **Theater-Variété-Gesellschaft**

Olympia
leistungsfähigstes Ensemble Österreichs mit durchwegs neuem Original-Programm.
Personen: (2305)
Mitzi Heisinger, die beste deutsche Vortrags-Soubrette.
— Josefina Grill, Possen-Darstellerin. — Fritz Ferre, Soubrette. — Alfred Menzar, Original-Humorist. — Franz Wagner, der beste Komiker mit seinem selbstverfaßten Repertoire. — Edmund Lindner, Karikaturen-Komiker. — Geza Ledovsky, Kapellmeister.
Anfang um 8 Uhr. Eintritt 40 kr.
Zur Beachtung: Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nicht mit Ansichtskarten hausiert wird und außer der Eintrittsgebühr nichts weiter zu bezahlen ist.

